

Die Beerdigung des Bürgermeisters

In feierlicher Weise fand heute vormittags 10 Uhr die Beerdigung des neugewählten Bürgermeisters Exz. Dr. Richard Weiskirchner durch den Statthalter in Niederösterreich Exz. Dr. Freiherr von Bienenrth im Festsaale des Rathauses statt. Schon der äußere Anblick des Rathauses zeigte ein festliches Gepräge. Auf den 4 Ecktürmen des Rathauses sind Flaggen in den Farben des Reiches und der Stadt Wien gehißt, die Freitreppe ist bis zur Straße hinab mit einem Teppich belegt.

Festsaal und Treppenhäuser sind vom Stadtgardendirektor Hybler reich geschmückt worden. Von der Volkshalle angefangen ist der Weg, den der Statthalter geht, durch Lorbeerbäume markiert. Am Fuße der Feststiege I erblickt man ein kleines geschmackvolles Blumenparterre mit einer Palmenwand im Hintergrund. Die Feststiege selbst gleicht einem Wintergarten; überall Azaleen, Lilien, Flieder und Primeln, die Steinwände mit Efeu bekleidet, die in den Saal führende Türe von Lorbeerbäumen flankiert. Auf der kleinen Estrade leuchtet aus der Fülle der farbenprächtigen Blumen die Kaiserstatue hervor, die mächtigen Palmen bilden einen wirkungsvollen Hintergrund. Auch die beiden Loggienfenster sowie die Orchesterbühnen sind mit Palmen geschmückt.

Um 1/10 Uhr versammelten sich die Vizebürgermeister Dr. Porzer, Hierhammer und Hof sowie die Schriftführer Leitner, Obriet, Philp und Stangelberger im Präsidialbüro und begaben sich sodann in das Statthaltereigebäude zur Einholung des Statthalters. Die Fahrt vom Statthaltereigebäude zum Rathause erfolgte in den Galawägen der Stadt Wien in folgender Reihenfolge: Im 1. Wagen fahren die 4 Schriftführer, im 2. Wagen die drei Vizebürgermeister und im großen Galawagen der Statthalter mit Hofrat Graf Lamezan. Der Weg <sup>ging</sup> durch die Herrengasse und die Feinfaltstraße zum Turmportale des Rathauses und unter Vorantritt von 4 Galadienern begab sich der Statthalter mit den Herren, welche ihn einholten, über die große Freitreppe zunächst in die Volkshalle. Hier <sup>war</sup> eine Ehrenkompagnie des Wiener Bürger - Scharfeschützenkorps mit Fahne und Musik <sup>(Kapellmeister Robitzsch)</sup> gestellt. Bei der Ankunft des Statthalters <sup>nahm</sup> die Volkshymne intoniert. Der Statthalter <sup>nahm</sup> die Meldung des Kommandanten der Ehrenkompagnie <sup>Hauptmann Lindenthal</sup> entgegen, schritt die Front ab und begab sich über die Feststiege I in den Stadtrats - Sitzungssaal, woselbst ihn der Bürgermeister, der Gemeinderat, die Bezirksvorsteher, Magistratsdirektor, Obermagistratsräte und die städtischen Beamten

der 5. Rangklasse erwarteten. Nach der Begrüßung des Statthalters durch den Bürgermeister begab sich die Versammlung in folgender Ordnung in den Festsaal: 4 Galadiener, Bezirksvorsteher, Gemeinderat, die 4 Schriftführer, die Oberbeamten, Magistratsdirektor Appel, Hofrat Graf Lamezan, die Vizebürgermeister und schließlich Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit dem Statthalter Dr. Freiherr von Bienenrth.

Beim Erscheinen des Statthalters im Saale intoniert die Bläservereinigung in der Hofoper unter der Leitung des Professors Adolf Stiegler einen „Krönungsmarsch“.

Der Statthalter begab sich auf die Estrade, woselbst auch der Bürgermeister, die 3 Vizebürgermeister, Hofrat Graf Lamezan, die 4 Schriftführer, Magistratsdirektor Appel und der Präsidialvorstand Magistratsrat Fermanek Aufstellung nahmen. Der Platz unmittelbar vor der Estrade <sup>war</sup> für die Mitglieder des Gemeinderates reserviert, ihnen zunächst <sup>standen</sup> die Bezirksvorsteher und die obersten städtischen Beamten sowie die Ehrengäste. Unter diesen sind besonders zu nennen:

Korpskommandant Gen. I, Ziegler mit dem Personaladjutanten Rittmeister Kerst, Stadtkommandant Wikullil, Präsident des Veteranenvereins <sup>Generalkommandant Ruffner</sup> FML. Bastl, Weihbischof Dr. Pfluger, Polizeipräsident Ritter von Erzesowsky mit seinem Stellvertreter Freih. von Gorup, der Vizepräsident des Landesschulrates Khol von Sternegg, Reichsratsabgeordneter Dr. Groß in Vertretung des deutschen <sup>nationalen</sup> Verbandes, eine Deputation der christlichsozialen Vereinigung deutscher Abgeordneter mit dem derzeit geschäftsführenden Obmann Abg. Rieneßl, ferner dem Abgeordneten Dr. Freih. v. Fuchs, General von Guggenberg, Mayer Stöckler, Schoiswohl, Dechant Prosching, Wohlmayer, Kreilmayr, Waldl, Loser, List, Dr. v. Baschlè, Jedeck, ferner die Landesauschüsse Regierungsrat Sturm und Schneider, die Landtagsabgeordneten Baumann, Brenner, Breuar, Hengl, Huber, Biewald, Andersle, Wagner, Veit, Prochazka, Ritter v. Kroll, Teustil, Södner, Schnabl, Schadek, Kunz, Steiner, Kunschak, <sup>Wolny</sup> Rain, <sup>Mander</sup> ~~Wolny~~ und Wille, der Präsident des Landesgerichts in Straßsachen Hofrat Feigl, Oberstaatsanwalt Hofrat Schuster, Staatsanwalt Hofrat Lux, <sup>Qualitätsdirektor Ministerial Ritscher</sup> Schottenprälat Rost mit Stiftekammerer Görich, die Kanonici Dr. Schöpflenthner und Dr. Kamprath, die Prälaten Baron Hackelberg, Wimmer, Seidl, Müller und Mord, Universitätsprofessor Dr. Zehetbauer, P. Abel, der Erzpriester der serbischen Sank Savakirche Michael Misic, nahezu sämtliche Wiener Pfarrer ferner der Herausgeber des Deutschen Volksblattes Chefredakteur Patzelt, der Herausgeber des Neuigkeits Weltblattes kais. Rat Kirsch, der Herausgeber der Reichspost Chefredakteur Dr. Funder, der Präsident der deutschösterreichischen Schriftsteller-genossenschaft Fuchstein, Landesbuchhaltungsdirektor

Ludwig, der Direktor der Landesversicherungsanstalten Oberlandesrat Dr. Höslinger, Oberlandesrat Dr. Kosteritz, Landes-Weinbaudirektor Reekendorfer, der Direktor der niederösterreichischen Landesbahnen Titus von Kleiner, der Obmannstellvertreter des Fortbildungsochrates Kammerrat Pabat, mit Sekretär Dr. Lippert, der Vizepräsident der Handels- und Gewerbekammer Kitschelt, Kammerrat Stingl sowie die Kammersekretäre Dr. Pistor und Dr. <sup>Obmann des Hofkapells</sup> Wrabetz, <sup>der Generalsekretär des Verbandes für Fremdenverkehr</sup>

Gerényi, in Vertretung des Wärmestubenvereines Mag. Rat i. P.

Dr. Seltan, <sup>Obmann</sup> Hofkapellmeister Drescher, zahlreiche

Damen auf der Galerie und im Saale, darunter die Gemahlin des

Bürgermeisters Frau Bertha Weiskirchner mit den beiden Töchtern

Frau Grete Strobl und Frau Erna Schmalzhofer, Frau Marie Strobl,

die Gattinnen der Vizebürgermeister Dr. Porzer und Hierhammer,

Frau kais. Rat Mizzi Fichler, Obervorsteherin des Zivilmädchenseminars <sup>Witz</sup> von Bankowska, Frau Hauptmann Vally Henke, Frau

Dr. Swoboda, Frau Bertha von Proschinger, Frau Hofoffizial Ilka

von Kallay, Frau Emilie Biberhofer, ferner waren erschienen die

Mitglieder des Magistratsgremiums, die Direktoren und Vorstände

der städtischen Unternehmungen und Anstalten, die Bezirksamtsleiter,

Schulinspektoren, die Studentenverbindungen Norica, Austria,

Rudolfina, Nordgau, Kürnberg, Rugia, Habelungia, Aargau, Maro-

Danubia und Franco Bavarica mit den chargierten in voller Wiche,

sämtliche Vereinigungen der städtischen Beamtenschaft darunter

der Verein der Beamten der Stadt Wien, der Klub der rechtskundigen

Beamten, die Fachvereine der städtischen Unternehmungen,

Verein der städtischen Amts- und Galadiener, eine Ehrenkompagnie

des Deutschmeister-Schützenkorps, mit Hauptmann Stindl an der

Spitze, Lueregund (Obmann StR. Hörmann) mit Fahne, die

Wiener Bürgervereinigung mit der Fahne, zahlreiche Ortsgruppen

des christlichen Wiener Frauenbundes mit der Fahne, viele Männer-

gesangsvereine mit ihren Bannern unter Führung

des Wiener Sängerverbandes, zahlreiche Wiener Gewerbegeossens-

schaften mit ihren Fahnen, welche links und rechts vorder Estrade

Aufstellung genommen hatten, die Mitglieder der Wiener Bezirks-

vertretungen, Ortschaftsräte und Armeninstitute, etc.

Statthalter Dr. Freih. v. Bienenrth hielt folgende Ansprache:

Wurde bereits ausgesprochen.

Die Rede des Statthalters wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen und auch der Schluß der Rede wurde mit stürmischen Bravorufen und Beifall begleitet.

Sodann folgte die Eidesablegung.

Nach Ablegung des Eides ergriff Bürgermeister Dr. Weiskirchner das Wort zu folgender Rede:

Wurde bereits ausgesprochen.

Die Beerdigung Excellenz Dr. Weiskirchner. Nach der feierlichen Beerdigung des Bürgermeisters Excellenz Dr. Weiskirchner fanden sich im Empfangsalon des Bürgermeisters außer einer großen Zahl von Abordnungen auch eine Reihe offizieller Persönlichkeiten ein um dem Bürgermeister auch noch persönlich ihre Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Unter diesen bemerkte man den Stadtkommandanten Exz. Wikullil, Polizeipräsident Ritter von Brzesowsky mit seinem Stellvertreter Freih. v. Gorup, Staatsbahndirektor Kulisko, Postpräsident von Hoheisel, Finanzbezirksdirektor Baron Posanner im Namen des Finanzlandesdirektors und im eigenen Namen, Vizepräsident des Landesschulrates Knoß von Sternegg, u. a. Ebenso waren die Vizebürgermeister mit den Schriftführern des Gemeinderates erschienen um auch ihrerseits persönlich zu gratulieren.

Am Beginn der deputativen Glückwünschen bildete das Präsidium des Bürgerklubs, von welchem Oberkurator Steiner, Regierungsrat Schmid und Gemeinderat Breuer erschienen waren. Oberkurator Steiner führte in seiner Ansprache aus: Das Präsidium des Bürgerklubs ist nicht nur erschienen, um Dir Excellenz die herzlichsten Glückwünsche darzutun sondern Dich auch für unentwegten treuen Unterstützung des Bürgerklubs zu versichern. Exz. Dr. Weiskirchner erwiderte: Bei dieser Gelegenheit kann ich nur meiner dankbaren Genugtuung Ausdruck geben über die Haltung des Bürgerklubs anlässlich meiner Wahl neuerlich über die dabei zu Tage getretene Einigkeit und Geschlossenheit, welche die besten Aussichten bieten für die weitere Zukunft der Partei. Ich kann nur versichern, daß ich größten Wert darauf legen werde, dem Bürgerklub immer zu informieren und keine wichtige Frage ohne Einvernehmen mit dem Bürgerklub durchzuführen.

Dann versammelten sich im Empfangsalon des Bürgermeisters die Bezirksvorsteher, an deren Spitze Bezirksvorsteher Abg. Baummann folgende Ansprache hielt: Hochgeehrter Herr Bürgermeister! Vor allem anderen bitte ich, unseren Dank entgegenzunehmen, daß es uns gestattet ist, nahezu als erste der freigewählten Körperschaften Eure Excellenz auf das herzlichste beglückwünschen zu können. An diesen Glückwunsch fügen wir auch eine Bitte, der Herr Bürgermeister möge stets im innigen Kontakt mit den Bezirksvertretungen stehen. Ich kann sagen und wir alle wissen ja, daß die Verwaltung einer so großen Stadt wie Wien nicht zentral geschehen kann, und wir glauben, daß es eine ganz richtige Einteilung ist, wenn diese Stadt in Bezirke eingeteilt ist, und diese Bezirke wieder eine gewisse Autonomie genießen. Allerdings hat sich das Bestreben geltend gemacht, diese kleinen Rechte uns immer mehr zu beschneiden

und wir würden vielleicht zugestimmt haben, wenn wir nicht der festen Überzeugung wären, daß es nicht im Interesse der Gemeinde und deren Verwaltung ist. Wir bitten den Herrn Bürgermeister, in dieser Hinsicht uns entgegenzukommen und auch die Bezirksvorsteherkonferenzen wieder einzuführen. (Lauter Beifall) Bürgermeister Dr. Weiskirchner antwortete: Meine sehr geehrten Herren Bezirksvorsteher! Ich bin sehr gerührt, daß die Herren Bezirksvorsteher sofort und vertrauensvoll zu mir gekommen sind. Ich danke vielmals für die überaus freundlichen Glückwünsche. Ich werde den Beifall, den die geehrten Herren heute mir gemacht haben im Laufe der nächsten Wochen jedem einzelnen Herrn erwidern. Ich glaube die Versicherung geben zu können, daß ich durch mein ganzes Leben die Bedeutung der Institution der Bezirksvertretungen geschätzt habe und als Magistratsdirektor der Beamtenschaft immer den Auftrag gegeben habe, die Wohlmeinung der Bezirksvertretungen zu berücksichtigen. Ich habe keine Ursache mich zu ändern, und bin auch der Meinung, daß die von Ihnen gewünschte Autonomie nur dem großen Gansen von Nutzen sein kann. Der Bürgermeister würde sein Amt nicht richtig auffassen, wenn er nicht die Bezirksvorsteher und die Bezirksräte schätzen würde, die in selbstloser Weise, oft mit Schädigung ihrer eigenen Interessen für die Bevölkerung arbeiten. (Beifall.) Ich halte es auch für meine selbstverständliche Pflicht/Bezirksvorsteherkonferenzen wieder zu erneuern. (Beifall.) Ich hoffe mit Bestimmtheit, daß sich unser freundschaftlicher kollegialer Verkehr immer mehr vertiefen und dazu beitragen wird, die Interessen der Bevölkerung zu wahren, dasist unser Ziel. (Lebhafter Beifall.)

Man überbrachte das Präsidium der Bürgervereinigung bestehend aus dem Präsidenten kais. Rat Bezirksvorsteher Weidinger, die Vizepräsidenten Bezirksvorsteher Schadek und den Schriftführern StR. Brauneis und GR. Buschauer, die Glückwünsche der Wiener Bürgervereinigung. Präsident kais. Rat Weidinger bat nach der Gratulation den neugewählten Bürgermeister, das Ehrenpräsidium der Bürgervereinigung zu übernehmen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner dankte, erklärte seine Bereitwilligkeit, das Ehrenpräsidium zu übernehmen und sprach die Hoffnung aus Gelegenheit zu haben, in der nächsten Sitzung der Bürgervereinigung zu erscheinen und zu sprechen. (Beifall.)

Hierauf erschienen zahlreiche Mitglieder der christlichsozialen Vereinigung deutscher Abgeordneter unter Führung des Abgeordneten Riesenl, der in seiner Ansprache unter anderem ausführte: Eure Excellenz! Gegenwärtig Obmann der christlichsozialen Vereinigung deutscher Abgeordneter

in Abgeordnetenhaus habe ich die Ehre mitzuteilen, daß unmittelbar nach der Wahl Eurer Excellenz im Bürgerklub von uns der Beschluß gefaßt wurde, Eure Excellenz zu dieser Stelle herzlichst zu begrüßen. Wenn sich heute die überwiegende Mehrheit der Wiener freut, daß Eure Excellenz an diese Stelle gekommen sind, wenn die Gemeinderäte mit Befriedigung auf diesen Tag blicken, so muß ich sagen, daß wir im Reichsrate vollkommen befriedigt sind, daß ein so guter Kamerad aus dem Reichsrate zu dieser Stelle gelangt ist, die vielleicht viel unangenehmes bringen mag. Im Namen meiner sämtlichen Klubkollegen bitte ich um ein gutes Verhältnis zwischen Rathaus und Reichsratsklub. Aus der Zusammensetzung sehen Eure Excellenz, daß wir alles zurückweisen, was einen Unterschied zwischen Stadt und Land machen könnte, auch aus der Provinz sind zahlreiche Herren hier erschienen, Eure Excellenz zu beglückwünschen. Ich ersuche, unsere Bitte um bessere Beziehungen zwischen Wiener Parteileitung und den Abgeordneten der christlichsozialen Partei im Reichsrate zu erfüllen, und wiederhole unsere herzlichsten Glückwünsche.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erwiderte: Hochgeehrter Herr Obmann, meine lieben Freunde! Für die Glückwünsche, die Sie mir an meinem heutigen Ehrentage entgegenbringen, danke ich von ganzem Herzen. Der Herr Obmann hat eine Bitte vorgebracht, die mir zugehört hätte. Ich muß als Bürgermeister von Wien bitten, daß die Reichsratsabgeordneten der christlichsozialen Partei wie ein Mann hinter mir stehen, um die Forderungen, welche die Stadt Wien mit Macht an die Staatsverwaltung zu erheben hat, mit allem Nachdruck zu unterstützen. Es kommen so viele Wiener Fragen im Parlament zur Entscheidung. Ich bitte die drei Wiener christlichsozialen Abgeordneten Riesenl, Dr. v. Baschle und Kuhn mir zur Seite zu stehen und die Brücke zu bauen, zwischen Rathaus und Parlament; ich glaube, daß diese wünschenswerte Überbrückung im Interesse der Gesamtpartei gelegen ist. (Beifall.) Ich war tief gerührt über die unzähligen Gratulationen aus der Provinz; in allen denselben kam zum Ausdruck, daß in den Provinzorganisationen neue Begeisterung, neuer Kampfesmut erwacht ist und die Gewähr des solidarischen Vorgehens der Gesamtpartei geboten wird. Daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, welche Bedeutung der Bestand der Partei in Wien für die Provinz hat von dem Böhmerischen Buchenlande bis zu den Ufern des Bodensees, von den Sudeten bis nach den deutschen Sprachinseln im Süden. Ich glaube, daß heute die Bitte schon als erfüllt gelten kann. Die Zusammenkunft der Deputation gib mir

die Gewähr, daß ich mit einem einigen großen Klub im Reichsrate rechnen kann. So bitte ich um Ihre gütige treue Unterstützung, am Bürgermeisterrath von Wien soll es nicht fehlen. (Große Beifall.)

Landesausschuß Stöckler überbrachte die Glückwünsche des niederösterreichischen Landesausschusses und der christlichsozialen Mitglieder des Landtages und sagte: Die vielen Berührungspunkte, die die Stadt Wien und der niederösterreichische Landtag haben, geben uns gewiß das Recht heute Eure Excellenz zu beglückwünschen und mit der Stadt Wien uns des heutigen Tages zu freuen, denn wir wissen, daß ein Bürgermeister an der Spitze steht, der volles Verständnis für das Zusammenwirken von Stadt und Land hat. Die Worte, die Excellenz heute im Festsale gesprochen, im Geiste Luegers wirken zu wollen, haben uns neu bekräftigt, daß Eure Excellenz diesen Moment den auch Lueger festgehalten hat, besonders hochhalten werden. Wir erlauben uns Eure Excellenz auch unseren Bürgermeistern zu nennen. (Lauter Beifall.)

Bürgermeister Dr. Weiskirchner antwortete: Meine sehr geehrten Herren! Bei den letzten Gemeinderatswahlen wurde von unseren Gegnern das Schlagwort der Reichsunmittelbarkeit Wiens auszugeben versucht. Wir sind dem mit aller Entschiedenheit entgegengetreten und konnten uns auf unsere liberalen Vorgänger berufen, unter denen Dr. Prix gesagt hat, es wäre das größte Verbrechen Wien und Niederösterreich zu trennen. Darauf haben die verehrten Gegner ihr Schlagwort wieder eingesteckt. Es läßt sich nicht anders denken als daß Wien und Niederösterreich zusammenhalten. Wir brauchen das Hinterland und Sie brauchen Wien. Aus Gründen der Erhaltung unseres deutschen Volkstammes, aus Gründen der Erhaltung müssen wir zusammengehen. (Beifall.) Ich rechne auf die Einsicht und das Verständnis der verehrten Kollegen vom flachen Lande. Es werden gewiß Fragen kommen, bei welchen wir nicht eines Sinnes sind, wir wollen aber immer das Einigende hervorheben und das Trennende zurückstellen. In diesem Sinne bitte ich Landesausschuß und Landtag, mich zu unterstützen, und auf treue Freundschaft gebe ich ihr und allen Kollen die Hand. (Lebhafter Beifall.)

Nummehr erschien in Vertretung der städtischen Beamtenschaft Magistratsdirektor Appel mit den Obermagistratsräten dem Stadtbuchhaltungsdirektor, Oberbaurat Goldmann, den Mitgliedern des Magistratsgremiums, den Bezirksamtsleitern, den Direktoren und Vorständen der städtischen Anstalten und Unternehmungen. Der Magistratsdirektor hielt folgende Ansprache:

Im Namen der städtischen Beamtenschaft bitte ich Ihre Exzellenz die Glückwünsche der städtischen Ämter und Unternehmungen zur erfolgten Wahl sowie zur Besätigung als Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt gütigst entgegenzunehmen.

Mit Stolz blickt die gesamte Beamtenschaft auf Ihre Exzellenz in der Erinnerung, daß auch Sie ehemals ein Angehöriger des städtischen Beamtenskörpers waren, an dessen Spitze Sie mit sicherem Blick und sicherer Hand als Magistratsdirektor gewirkt haben. Ausgestattet mit hervorragenden Geistes Eigenschaften und ein genauer Kenner der kommunalen Verwaltung ist Ihre Exzellenz durch das Vertrauen Ihrer Mitbürger die höchste Ehrenstelle im städtischen Gemeinwesen übertragen worden, als würdigen Nachfolger jenes großen Bürgermeisters, dem Wien eine neue Periode seiner Blüte zu danken hat. - Wir städtischen Beamten sind von der innigsten Ueberzeugung durchdrungen, daß Ihre Exzellenz im Geiste dieses in der Geschichte unserer Stadt für alle Zeiten unvergesslichen Mannes wirken und schaffen werden. Wir versprechen Ihrer Exzellenz, die schwere Last Ihres verantwortungsvollen Amtes durch getreue Pflichterfüllung und durch Einsetzen unserer besten Kräfte gewissenhaft zu erleichtern und bitten Ihre Exzellenz uns in dieser Hinsicht volles Vertrauen zu schenken. Möge der Allmächtige Ihrer Exzellenz bewährte Kraft nach recht lange erhalten zur Freude der städtischen Beamten und zum Wohle Ihrer geliebten Vaterstadt.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner: Herr Magistratsdirektor Meine sehr geehrten Herren! Wenn ich jetzt in diesem Saale stehe und mir die Männer ansehe, welche sich heute eingefunden haben, um durch den Mund Ihres obersten Beamten mir ihre Glückwünsche darzubringen, so kommt es mir vor, als ob ich heimgefunden hätte. (Lauter Beifall.) Zurückgekehrt an die alte Stätte an der ich durch mehr als ein Vierteljahr lang ert wirkte, finde ich wieder alte Kraft, alten Mut und auch neue Arbeit. Ich nehme das Versprechen, daß der Herr Magistratsdirektor mir in Ihrem Namen gegeben hat, dankbar entgegen. Ich habe auch nichts anderes vermutet, als daß die städtische Beamtenschaft in unentgegter Treue und bewährter Tüchtigkeit auch dem neugewählten Bürgermeister voll und ganz zur Seite stehen wird. Mit sovielen aus Ihrer Mitte bin ich durch Freundschaft aus Jugendzeit verbunden. Daran wird meine jetzige Stellung nichts ändern. (Beifall.) Ich weiß, wie schwierig die Arbeiten sind, die uns erwarten. Sie werden mir aber verzeihen, wenn ich die städtische Verwaltungsmaschine in etwas rascheren Gang zu bringen mich bemühen werde, um große von der Bevölkerung längst verlangte Aufgaben der Lösung zuzuführen. Ich habe es heute im großen Saale vermieden, alle Kategorien der Beamten separat anzurufen, den einen oder anderen Oberbeamten zu nennen.

Ich glaube, Sie kennen mich und ich kenne Sie; und so wollen wir das Jahr 1913 beginnen, hoffentlich eine neue erfolgreiche Ära in der Geschichte der Stadt Wien. Ich lade Sie ohne Unterschied Ihrer Stellung und Ihres Ranges ein, mitzuarbeiten in der Erkenntnis, daß die städtische Verwaltung eine große Maschine darstellt, wo jeder Bestandteil von Wichtigkeit ist und keine Störung unterlaufen darf. Ich rechne auf Ihre bereitwillige freundschaftliche Unterstützung, und dabei können Sie darauf rechnen, daß ich, der ich aus Ihrer Mitte hervorgegangen bin, nicht nur die Bedürfnisse der Beamtenschaft kenne, sondern auch weiterhin bestrebt sein werde, die soziale Stellung der Beamtenschaft zu heben und ihr materielles Wohlergehen zu sichern. Ich danke Ihnen vielmals, daß Sie heute bei mir erschienen sind. Ich hoffe, daß wir in engen Verkehr kommen werden, und dann zweifle ich nicht, daß unsere gemeinsame Arbeit der Bevölkerung zu Nutze und Früchten gereichen wird. (Lebhafter Beifall.)

Weiters gratulierten die Beamten des Präsidialbüros. Nach der Begrüßung und Glückwünschung durch den Vorstand Magistratsrat Formanek gab der Bürgermeister in herzlichen Worten seiner Freude Ausdruck über die Glückwünschung der Beamten, welche ihm zur unmittelbaren Dienstleistung zugewiesen sind. Wenn von jedem Beamten des Magistrates Treue und Hingebung verlangt wird, so gilt dies in erhöhten Maße von den Präsidialbeamten. Er wies die Treue zu schätzen, welche die Präsidialisten seinem Vorgänger Dr. Neumayer bewiesen haben. Besonders apostrophierte der Bürgermeister den Präsidialchef Magistratsrat Formanek, dessen außerordentliche geistige Fähigkeiten und schier unerschöpfliche Arbeitskraft er seit langem kenne; er möge ihm auch in Zukunft in seiner Stellung als Präsidialchef seine Arbeitskraft widmen. Der Bürgermeister ließ sich dann jeden einzelnen Herrn vorstellen und hatte für jeden freundliche Worte.

Sodann erschien der Wiener Gewerbevereinsverband mit dem Präsidenten Stary, den Vizepräsidenten Schleichner und Bergauer an der Spitze und mit dem gesamten Ausschusse bestehend aus zahlreichen Vereinsvorsitzenden. Vorsitzender Stary beglückwünschte den Bürgermeister in herzlichster Weise und sagte, wir sind der Meinung, daß jetzt der richtige Mann am richtigen Orte ist. Die vielen freundlichen Worte, des Statthalters und des Bürgermeisters ermutigen uns in dem Glauben, daß für uns Gewerbetreibende jetzt eine bessere Zeit herankommt. (Beifall.)

Bürgermeister Dr. Weiskirchner entgegnete: Ich bin sehr erfreut, daß die geehrten Herren den Weg zu mir gefunden haben, um kurze Zeit nach meiner Beerdigung mir die Glückwünsche der Wiener Gewerbetreibenden zu überbringen.

Wenn ich zurückdenke an meine bald 30 jährige Tätigkeit im öffentlichen Leben so kann ich wohl mit Recht sagen, daß ein Großteil dieser Arbeit dem Gewerbe gewidmet war. Als junger Beamter bin ich zum Kommissär einer Reihe von Gewerbevereinsvereinen ernannt worden und habe meine Hauptaufgabe darin gesehen, mitzuarbeiten und den Vorsteher mit Rat und Tat zur Seite stehen. Als ich im Jahre 1897 im 9. Bezirk zum ersten Mal kandidierte, entwickelte ich die Idee, daß es im Interesse des Gewerbes notwendig wäre, auf den großen Unterbau der Gewerbevereinsvereine, Landesverbände und Reichsverbände zu organisieren. Ich wurde damals über meine Utopie belächelt und heute sehen wir, daß in dem kurzen Zeitraum von 15 Jahren eine ganze Reihe von Gewerbevereinsvereinen es zustande gebracht habe, ihre Organisation in diesem Sinne auszugestalten. Ich bin stolz darauf, daß es mir als Handelsminister gegönnt war, den Reichsgewerbeberater ins Leben zu rufen, eine Korporation, die hoffentlich die von politischen und nationalen Vereinen durchgeföhrt wird, und stets nur sachliche Arbeit im Interesse des Gewerbestandes leisten wird. Was ich im Wirkungskreise der Gemeinde Ihnen helfen kann, das können Sie von mir erwarten, das verbürgt Ihnen meine Vergangenheit. Ich erneuere die Bitte, die ich im Saale ausgesprochen habe, die Herren Vorsteher mögen wenn sie Anliegen und Beschwerden haben zu mir kommen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß in der gegenseitigen freundlichen Aussprache Spitzen und Härten ausgeglichen werden können, und es kommt nicht nur darauf an, daß ich von Ihnen erfahre, was nützt, sondern auch Sie den nötigen Aufklärungsdienst verrichten. Ich hoffe, daß eine offene ehrliche Aussprache immer zum gewünschten Ziele führen wird. Indem ich meiner Hochachtung für den Gewerbebestand in ehrlicher Weise Ausdruck gebe, spreche ich die Erwartung aus, daß auch der Gewerbebestand den Magistrat jederzeit unterstützen wird, damit jene Gutachten zustande kommen, welche eine sichere Judikatur in Gemeindeangelegenheiten hervorrufen. Ich würde es als Stolz betrachten, wenn es mir gelingen würde ein Haus der Wiener Gewerbevereinsvereine zu schaffen, wo nicht nur die Amtlokalitäten für die Vereine, die Versammlungssäle für ihre Beratungen zur Verfügung stehen, sondern auch die dem Gewerbe dienlichen Bureaus wie eines für das Kreditwesen, ein Rechtsbureau, Auskunftsbureau und andere eingerichtet werden können. Von diesem Hause soll man sagen können: Hier ist das Haus des Wiener Gewerbes. (Beifall.) Sie erlauben mir noch, daß ich Ihnen als Bürgermeister ein glückseliges neues Jahr wünsche und des Erwartung Ausdruck gebe, daß die wirtschaftliche Depression der letzten Monate

weichen wird, damit der Gewerbebestand jene Geschäfte machen wird, das er notwendig braucht, um seinen Verpflichtungen gegenüber Familie, Gemeinde und Staat gerecht werden zu können. (Großer Beifall.)

Weiters gratulierten der Verein der Lehrer und Schulfreunde (Präsident GR. Benda und die Vizepräsidenten Strazanek, Vachetitschka und Haupt), Verein der Beamten und Lehrer des 7. Bezirkes (Landesinspektor Heigl, GR. Zimmermann, Inspektor Hanusch, Lehrer Kurtis, Official Reuland und Hauptkassenkontrollor Groh), für den k.k. Bezirksschulrat Wien der erste Vorsitzende - Stellvertreter VB. Hoß, der administrative Referent Magistratsrat Artzt und dessen Stellvertreter Magistratssekretär Pany), Verein der Beamten der Stadt Wien (Präsident Rechnungsrat De Pontis, Oberkommissär Gschladt und Kontrollor Hänel), Club der rechtskundigen Beamten der Stadt Wien (Magistratssekretär Dr. Claus, Magistratssekretär Dr. Harbich, Oberkommissär Dr. Hartel), Zentralverband der deutschen Gemeindebeamten Oesterreichs, Gau Wien der „Ostmark“ (GR. Angermayer, v. Findenigg, Paulitschke, Magistratsrat Dr. Loderer), die Ortsgruppen „Rathaus“ des deutschen Schulvereines und der „Südmark“ (GR. Gussenbauer, die Obmänner Dr. Urban und Dr. Delannoy sowie die Leitungsmitglieder Baurat Felkel, Revisor Neuberger sowie die Herren Fiedler, Wengor, und Wüginger), Klub der Wiener Stadtbaumeisteringenieure (Bauinspektor Stolz und Oberingenieur Brabec), der Verein der pensionierten Beamten der Gemeinde Wien (Sprecher Mag. Rat i. R. Hulka), Wiener Wärmestubenverein (Magistratsrat i. R. Dr. Seltsam), kath. Volkbund Mariahilf (GR. Paulitschke), die Präsidialdiener etc.

Bei der heutigen Beerdigung des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner war zum ersten bei einer Bürgermeisterbeerdigung von Wiener Scharfschützenkorps eine Ehrenkompanie zum Empfange des Statthalters bestellt worden. Dieselbe hatte in der Volkshalle mit Fahne und Musik Aufstellung genommen und als der Statthalter erschien erstatteten der Kommandant Abg. kais. Rat Nadler in Begleitung des Personaladjutanten Abg. Adolf Mayer, des Hauptmannes der ersten Kompanie Kral, des Schießinstruktionsoffiziers Ferdinand Ruß des Musikoffiziers Bernann und des Bataillonskommandanten Heigl die militärische Meldung. Auch die volle Korpsmusik mit dem Dirigenten Kapellmeister Robitzek war ausgerückt. Die Ehrenkompanie war 60 Mann stark. Der ganze Akt machte einen äußerst würdigen und erhebenden Eindruck. Sowie beim Empfange des Statthalters wurde auch bei dessen Verlassen des Rathauses seitens der Kompanie die gebührende Ehrenbezeugung geleistet.

Die Rede des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner übte einen außerordentlich nachhaltigen Eindruck auf alle Versammelten

6

Durch seine Leistungen auf dem Gebiete der geistigen und materiellen Kultur wird Wien die ihm gebührende Stellung erreichen und indem seine Bevölkerung in Betätigung der Vaterlandsliebe und Treue des dynastischen Gefühles allen übrigen Völkern des Reiches voranleuchtet, nicht <sup>nur</sup> der staatliche, sondern auch der moralische und intellektuelle Mittelpunkt des Reiches bleiben. Unter diesen Auspizien können Euere Exzellenz mit Hilfe der bewährten Kraft der Herren Vizebürgermeister an die Bewältigung der Ihrer harrenden schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe mit umso größerer Zuversicht herantreten, als Ihnen im Magistrate und den übrigen Anstalten und Aemtern der Gemeinde ein erprobter und verlässlicher Beamtenkörper zur Verfügung steht. Die Ihnen vorgesteckten Ziele werden Euere Exzellenz aber oft nicht erreichen können, ohne im Einvernehmen mit den Staatsbehörden vorzugehen, zu denen Sie ja als Chef der Wiener politischen Behörde 1. Instanz in den engsten Beziehungen stehen.

Ich kann nur die Versicherung geben, daß ich auf ein harmonisches Zusammenwirken mit der Gemeinde Wien den größten Wert lege, daß ich bestrebt sein werde, das Wohl der Gemeinde Wien und seiner Bevölkerung nach meinen besten Kräften zu fördern.

Indem ich wiederhole, daß meine herzlichsten Wünsche Sie bei der Erfüllung Ihrer Amtspflicht geleiten werden, lade ich Euere Exzellenz ein, den vorgeschriebenen Diensteid in meine Hände abzulegen.

Hofrat Graf Damezan verlas sodann die Eidesformel, welche lautet: Sie werden einen Eid zu Gott dem Allmächtigen schwören, und bei Ihrer Ehre und Treue geloben, Sr. Majestät dem Allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn Franz Josef I, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen etc etc und Apostolischen König von Ungarn und nach Allerhöchstdemselben den aus dessen Stamme und Geblüte nachfolgenden Erben treu und gehorsam zu sein, die Staatsgrundgesetze und alle übrigen Gesetze unverbrüchlich zu beobachten und das Ihnen anvertraute Amt des Bürgermeisters der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien treu und redlich, nach Ihrem besten Wissen und Gewissen zu verwalten, sowie die Ihnen in der Eigenschaft des Bürgermeisters nach dem Gesetze vom 24. März 1900 und nach den Gesetzen überhaupt obliegenden Pflichten nach ihrem vollem Umfange genau und gewissenhaft zu erfüllen.

Zur Bürgermeisterbeerdigung.

REDE DES STATTHALTERS

Seine k.u.k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Dezember v.J. die Wahl Sr. Exzellenz des Herrn Gemeinderates Geheimen Rates Dr. Richard Weiskirchner zum Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien alle Gnädigt zu bestätigen geruht. Durch diesen kaiserlichen Gnaden akt hat der neugewählte Herr Bürgermeister das Recht zur Ausübung des wichtigen Amtes erlangt, welches das Vertrauen des Gemeinderates in seine Hände gelegt hat; er übernimmt nun auch alle mit seiner Würde verbundenen Pflichten, deren Erfüllung er heute durch den in Wiener Gemeindestatute vorgeschriebenen Diensteid bekräftigen wird.

Der Diensteid ist nach dem Gesetze vor dem versammelten Gemeinderate abzulegen; mir ist also die erwünschte Gelegenheit geboten, in Ihrer Mitte erscheinen und Sie auf das herzlichste begrüßen zu können.

Ich möchte diesen feierlichen Anlaß aber auch dazu benutzen, um an Sie, meine hochverehrten Herren Gemeinderäte, die dringende Bitte zu richten, daß Sie bestrebt sein mögen, den Herrn Bürgermeister kräftig zu unterstützen und ihm die Führung der Amtsgeschäfte durch in den Grenzen strenger Sachlichkeit gehaltene Beratungen zu erleichtern. Dieser, wie ich glaube, wohl allgemein geteilte Wunsch, wird umso leichter zu erfüllen sein, als ja die Angelegenheiten, welchen den Gemeinderat beschäftigen, vorwiegend materieller Natur sind, und nicht so sehr eine Lösung vom Standpunkte parteimäßiger Prinzipienfragen als vielmehr eine objektive, der Bedeutung des einzelnen Falles angemessene Würdigung erheischen. Wenn auch hier wie überall im Leben Gegensätze sich geltend machen, so sollen sie kein Moment der Hemmung, sondern eine treibende Kraft sein und dazu dienen, jenem Zustande des Gleichgewichtes zuzustreben, der am Ende jeder fruchtbringenden Arbeit steht. In dem Wohle und der Zufriedenheit der Bevölkerung wird ein derartiges Zusammenwirken aller seinen sichtbaren Ausdruck finden.

Dieses erstrebenswerte Ziel vor Augen wende ich mich nun an Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, indem ich Sie zunächst bitte, meinen wärmsten Glückwunsch zu der Ihnen zuteil gewordenen hohen Ehre entgegenzunehmen. Mit diesem Wunsche verbinde ich die Hoffnung, daß es Ihrer Exzellenz vergönnt sein möge, Ihr Wirken als Bürgermeister von jenen Erfolgen gekrönt zu sehen, für welche Sie die Vorbedingungen in so reichem Maße mitbringen. Im Beamtenkörper des Wiener Magistrates sind Ihre Exzellenz von den Anfangsstufen bis

zur leitenden Stelle emporgestiegen. Früh schon haben Sie bei Ihrer vielseitigen Verwendung Gelegenheit gehabt, einen genauen Einblick in die Verhältnisse Ihrer Vaterstadt zu gewinnen und sich jene gründliche Kenntnis aller Zweige der Verwaltung anzueignen, die Sie später als Magistratsdirektor unterstützt von Ihrem reichen organisatorischen Talente in so glänzender Weise zu verwerten verstanden. Ihre Exzellenz können mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen, daß Sie an der Lösung aller großen Fragen und insbesondere an der Durchführung jener bedeutenden Schöpfungen maßgebenden Anteil genommen haben, denen die Gemeinde Wien einen Teil ihres mächtigen Aufschwunges verankert. Nachdem Ihre Exzellenz Ihre Dienste dem Staate in den hervorragendsten Stellungen als Präsident des Abgeordnetenhauses und im Rats der Krone gewidmet haben, kehren Sie nunmehr als Oberhaupt an die Spitze Ihrer ersten Erfolge zurück; mögen Sie aus dieser Umgebung, in der Sie Ihre Laufbahn begonnen haben, frische Kraft schöpfen, um alles das zu einem glücklichen Ende zu bringen, was Ihnen Ihr nunmehriger großer Wirkungskreis auferlegt.

Die Entwicklung unserer Stadt hat in den letzten Dezennien erfreuliche Fortschritte auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens aufzuweisen, und man kann, ohne unbescheiden zu sein, hoffen, daß Wien bald hinter keiner der ersten Weltstädte zurücksteht. Nichts desto weniger werden Ihre Exzellenz für Ihre Schaffungskraft noch ein weites Feld ergiebiger Tätigkeit finden. Es gilt nicht nur das Ererbte festzuhalten und auszugestalten; immerwährend treten neue Anforderungen auf allen Gebieten der kulturellen Entwicklung an die Stadtverwaltung heran, denen entgegenzukommen Ihrer tatkräftigen Fürsorge obliegen wird. Das natürliche Wachstum der Großstadt und die steigenden Bedürfnisse und Ansprüche der Bevölkerung nicht minder als der stetig zunehmende Verkehr bringen es mit sich, daß eine vorsorgliche Gemeindevertretung darauf Bedacht sein muß, mit den in immer neuen Gestalten sich kundgebenden Forderungen der Zeit gleichen Schritt zu halten, daß sie alle modernen technischen Errungenschaften und die Fortschritte der angewandten Wissenschaften sich praktisch anzueignen genötigt ist. Großes ist in dieser Beziehung bereits in Wien geleistet worden. Vor allem möchte ich hinweisen auf die durchgreifende Sanierung der Stadt, die in der stetig fallenden Sterblichkeitsziffer und in der Tatsache, daß Epidemien in Wien keinen Nährboden mehr finden, am sichtbarsten in die Erscheinung tritt; es steht zu hoffen, daß die Anpassung an die Forderungen der modernen Hygiene jetzt, wo die in der ganzen Welt einig dastehende Wasserversorgung ausgestaltet worden ist, noch weitere Fortschritte machen wird, zumal die Wohltaten sozialer Fürsorge

7  
durch die von Stätte, dem Lande und der Gemeinde wie auch von privaten Korporationen errichteten Humanitätsanstalten immer weitere Kreise der Bevölkerung zu Gute kommen.

Der seiner Vollendung entgegen gehende Bau des Jubiläumspitals der Gemeinde Wien wird dem Spitalmangel, der nicht nur wegen der Zunahme der Bevölkerung sondern auch dadurch sich immer mehr fühlbar macht, daß die Vorteile der Spitalpflege in immer weiteren Kreisen erkannt werden, einigermaßen abhelfen. Eine durchgreifende Besserung hängt aber vor allem davon ab, daß der Wiener Krankenanstaltenfond, dessen finanzielle Leistungsfähigkeit vollkommen erschöpft ist, die nötigen Mittel erlangt, um den Bedürfnissen nach Vermehrung und Vergrößerung der Krankenhäuser zu genügen. Die schon vor mehreren Jahren unter der tätigen Mitwirkung des n.ö. Landesaussschusses eingeleitete Aktion zur finanziellen Sanierung des Krankenanstaltenfondes konnte wegen der vielen bei den Verhandlungen zu Tage getretenen Schwierigkeiten bisher noch nicht zum Abschluß gelangen. Wir dürfen jedoch an der Hoffnung festhalten, daß der begonnene Aktion in ihrem weiteren Verlaufe ein günstigerer Erfolg beschieden sei und dadurch dieser Fond in die Lage versetzt werde, die an ihn heran tretenden gesteigerten Anforderungen zu erfüllen. Ich ersuche Ihre Exzellenz Ihrerseits dahin zu wirken, daß die Sanierungsaktion auch seitens der Gemeinde Wien die möglichste Förderung erfahre.

Einen Gegenstand schwerer Sorge bildet für die staatliche sowohl wie auch für die Gemeinde-Verwaltung die in der ganzen Welt eingetretene Verschiebung in den Geld- und Wertverhältnissen, von der auch Wien nicht verschont geblieben ist, und deren Folgen in der Vertenerung der Lebensmittel und der Steigerung der Wohnungsmieten sich äußern. Ich bin überzeugt, daß Ihre Exzellenz dieser Lebensfrage unter der drückenden Last aller erwerbenden Klassen leiden, gleich mir Ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden werden und daß es denn doch gelingen wird, insbesondere dort, wo die Preissteigerungen teilweise auch in lokalen Verhältnissen wurzeln, einigermaßen Abhilfe zu schaffen. In dieser Hinsicht kann durch die Hebung der Approvisionierung und die Ausgestaltung des Marktwezens gewiß viel geleistet werden. Aber auch an die Fertigstellung der schon vor vielen Jahren in Angriff genommenen Schaffung einer neuen Wiener Bauordnung wird mit aller Energie heranzutreten sein; eine zeitgemäße zweckentsprechende Lösung dieser Frage bedeutet zugleich eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Schaffung billiger Kleinwohnungen. Wenn durch die zu ergreifenden Maßnahmen die Wohlfahrt der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerung gefördert werden soll, so darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß es eine Harmonie der Interessen gibt, indem die verschiedenen Klassen der Ar-

beitenden Bevölkerung sich gegenseitig wirtschaftlich ergänzen und die Stärkung des einen Teiles auch die ökonomische Kraft des anderen erhöht. Eine unbedingte Notwendigkeit ist aber die Erhaltung eines kräftigen Mittelstandes und des zu ihm gehörigen Gewerbestandes, der den Kern der Wiener Bevölkerung und für Staat und Gesellschaft ein so wichtiges Kulturelement bildet.

Für das Gedeihen und die Zukunft dieses Standes wie der gesamten Bevölkerung ist die Hebung des geistigen und sittlichen Kultur-niveaus nötig. Und da gereicht es mir zur besonderen Befriedigung darauf hinweisen zu können, daß das Bildungswesen in Wien sich in einem Zustande stetigen Fortschrittes befindet. Die Gemeinde Wien hat für die Ausgestaltung der Volksschule keine Opfer gescheut und kein Jahr vergeht, indem nicht für die Schule neue Muster-giltige Stätten geschaffen werden. Zu einer schönen Blüte ist auch das gewerbliche Fortbildungsschulwesen gelangt, um dessen erfreuliche Entwicklung sich Ihr Herr Amtsvorgänger Dr. Neumayer ganz besondere Verdienste erworben hat.

Was das materielle Leben der Stadt betrifft, so bedingt es der zunehmende Verkehr, daß die vorhandenen Verkehrsmittel so vortrefflich sie an sich sein mögen, den Bedürfnissen der sich immer mehr ausdehnenden Stadt nicht mehr genügen. Ihre Exzellenz werden sich daher mit den Problemen des Verkehrswe-sens, speziell mit der Frage der eventuellen Schaffung von Untergrundbahnen zu beschäftigen haben. Wenn Wien durch die Verbesserung aller dieser Einrichtungen dem Ideale einer modernen Großstadt näher kommt, so besitzt es überdies Kulturwerke, die von dieser Entwicklung unberührt bleiben. Von der Natur bevorzugt durch eine herrliche Umgebung, getragen von den Ueberlieferungen einer Zeit, in deren Schoße unvergängliche Meisterwerke der Kunst, insbesondere der Tonkunst entstanden sind, berühmt als Pflegestätte der Wissenschaft und als Erbe einer großen Vergangenheit, die in vielen stummen Zeugnissen auf uns mahnend herabblüht, besitzt Wien ganz unvergleichliche Vorzüge, die einen besonderen individuellen Reiz verleihen.

Und dieser ideale Zug prägt sich auch im Charakter seiner Bewohner aus, bei denen ein warmer Pulsschlag künstlerische Empfindens nach wie vor sich bemerkbar macht und auch in den Erzeugnissen des Gewerbesleißes in Erscheinung tritt. Solche von altersher überkommene Ueberlieferung gestattet die Hoffnung, daß der Nützlichkeitsgedanke nicht allein das ausschlaggebende Prinzip bleibe und daß es gelingen möge, bei der weiteren Ausgestaltung im Stadtbilde auf die traute Vergangenheit und moderne Gegenwart harmonisch zu vereinen.

Rede des BÜRGERMEISTERS

Euer Exzellenz ! Verehrte Herren Gemeinderatskollegen ! Hochansehnliche Festgäste ! Mein erstes Wort zielt auf einen erhabenen Monarchen, dem ich für die allergnädigste Bestätigung meiner Wahl ehrfurchtvollet danke. Gerne danke ich sodann Euer Exzellenz für die Vernahme der Be- eidigung, für die freundliche Anerkennung meines bisherigen Wirkens in öffentlichen Stellungen und für die hoffnungsvollen Aussichten, welche E.E. meiner heute beginnenden Tätigkeit im Rathause zu eröffnen die Güte hatten. In der Erkenntnis, daß es nur Lösung vieler wichtiger Fragen unseres Gemeinwesens des Zusammenwirkens aller Faktoren bedarf, füge ich meinem Danke die Bitte bei, daß E.E. wie bisher allen auf das Ge- deihen der Stadt und die Wohlfahrt ihre Bewohner gerichteten Bestrebungen nachdrücklichst unterstützen und fördern wollen. Große, früher nie gekannte Aufgaben treten in unserer Zeit an die Gemeinde heran, weit über die statutarischen Gren- zen hat Dr. Luegers überragender Geist den selbständigen Wirkungskreis gezogen und dem Rahmen der Verwaltung groß- industrielle Unternehmungen eingefügt, welche der Allge- meinheit zu Gute kommen und für andere Städte vorbildlich geworden sind. Im Sinne und Geiste Luegers will ich mein Amt ausführen, die weitausschauenden Pläne, die der Meister nicht mehr zwang erfüllen; er sei mir Vorbild zur rastlosen hinge- bungsvollen Arbeit für meine Vaterstadt, in der meine Eltern lebten und wirkten und an der ich mit allen Fasern meines Herzens hänge.

Ich gedenke bei diesem Anlasse meines unmittelbaren Amts- vorgängers des Bürgermeisters Dr. Josef Neumayer, der als deut- scher Mann seine Pflicht erfüllt hat, dessen selbstloses Wirken und unermüdete Arbeit im Interesse der Stadt stets in unse- rer dankbaren Erinnerung bleiben wird.

Euer Exzellenz ! Von besonderer Bedeutung für die gesamte Bevölkerung ist die Ausgestaltung unseres Verkehrswesens. Das großangelegte Netz der elektrisch betriebenen Straßenbahn bedarf Ergänzungen, ihr Betrieb Verbesserungen, welche geeig- net sind das fahrende Publikum zufriedenzustellen; die Elektrifi- zierung der Stadtbahn und in Verbindung mit ihr die Schaf- fung von Untergrundbahnen sind unabwiesbare Forderungen groß- städtischer Verkehrspolitik geworden. Ich werde es als eine meiner dringendsten Aufgaben betrachten, auf eine ersprieß- liche im Interesse der Stadt liegende Beendigung der Ver- handlungen in diesen Fragen hinzuwirken, bin ich mir doch be- wußt, daß der Bestand elektrisch betriebener Schnellbahnen, welche die Beförderung großer Massen zwischen dem Zentrum und der Peripherie der Stadt zu vermitteln geeignet sind, die notwendige Voraussetzung für eine gedeihliche Boden- und

Wohnungspolitik der Gemeinde darstellen. Eine weitere Voraus- setzung erblicke ich auch in dem dringend notwendigen Bau neuer Brücken über den Donaustrom, durch welche die Verkehrs- verhältnisse gebessert, neue Verkehrsmöglichkeiten geschaffen, und noch Unverbautes, billigeres Land einer planmäßigen Ver- bauung erschlossen wird. Allerdings bedarf die Gemeinde hierzu der Unterstützung der Regierung, welche ich anspreche - schon aus dem Grunde, weil diesen Brücken eine über das Lokalinteresse weit hinausgehende Bedeutung zukommt.

Mehr denn je drängen die Verhältnisse der typischen Not unserer Zeit, der Wohnungsnot, entgegenzutreten. Die Woh- nungsnot ist die beklagenswerteste Erscheinung im Groß- stadtleben. Sie gefährdet die Gesundheit und die Sittlichkeit, sie gefährdet das Kind und damit die Zukunft unseres Volkes. Als Endziel aller Maßnahmen zu ihrer Beseitigung schwebt mir vor, daß in Wien jedem Inwohner sein Anteil an Luft und Licht gesichert sein soll. Gemeindefeld soll für Jugendspiel oder Sportplätze und sonstige Erholungsgestalten bereitgestellt, für Gartenanlagen in ausreichendem Maße gesorgt werden. Im Zusammenhange mit einer gesunden städtischen Bodenpolitik und Wohnungsfürsorge ist die Schaffung einer neuen Bauordnung unerlässlich. Viele Jahre schon wird an dem Entwurf einer sol- chen gearbeitet und ich erachte es als meine ernste Pflicht, den Gesetzentwurf so rasch als möglich der Beratung im Wiener Gemeinderate unterziehen zu lassen.

Auch eine andere wichtige Angelegenheit ist bisher lei- der aus dem Stadium der Besorgung und Vorbereitung nicht her- ausgetreten, nämlich die Abfuhr und Verwertung des Hauskehrichts. Ich bin der Meinung, daß nunmehr der Studien genug gepflogen sind, und daß endlich zur Tat geschritten werden müsse, um eine Veraltete, den hygienischen Anforderungen nicht genügende ~~Abfuhr~~ und irrationale Einrichtung dem Bedürfnisse unserer Zeit entsprechend zu gestalten. Durch eine zweckentsprechend Lösung dieser Frage wird der Assanierung der Großstadt gedient und wird die Gemeindeverwaltung reichen Dank hierfür ernten.

Es genügt aber nicht allein, die Voraussetzungen für beste Gesundheitsverhältnisse zu schaffen - hierbei gedenke ich dankbar meiner Vorgänger, die den Bau der 2. Hochquellen- leitung durchgeführt - es ist auch unsere Pflicht, für unsere kranken Mitbürger zu sorgen. Mit der Zunahme der Bevölkerung und der Erweiterung des Stadtgebietes konnte die Zahl und Größe der hiesigen Spitäler nicht weiter genügen. Leider ist auch der zunächst liegende Wunsch, nach Erbauung eines Spitals im 21. Bezirk, das seinerzeit schon von Sr. Exzel- lenz Stathalter Graf Kiglmassnegg in Aussicht gestellt worden ist, noch immer nicht in Erfüllung gegangen. Ich sehe mich genötigt, an die Regierung den ersten Ruf zu richten, mit

der Einlösung dieses Versprechens nicht länger zu skamen. Euer Exzellenz hatten die Güte, in Ihrer Ansprache auch die- ses Thema zu berühren und auf die unzureichenden Mittel des Krankenanstaltenfonds zu verweisen. Ich verkenne diese Schwierigkeiten nicht und bin gerne bereit, Vorschläge zur Sanierung dieses Fonds im Schoße der Gemeindeverwaltung be- handeln zu lassen, aber die Vorschläge müssen solche sein, daß die Interessen der Gemeinde Wien in keiner Weise be- einträchtigt werden.

Während die Gemeindevertretung immer wieder gezwungen ist die Staatsverwaltung zu mahnen, hat sie selbst das glänzend- ste Beispiel charitativer Fürsorge durch die mit namhaften Mitteln ohne rechtliche Verpflichtung ins Werk gesetzte Errichtung des städtischen Kaiser Franz Josef Jubiläums-Spi- tales gegeben, dessen Eröffnung ich in wenigen Wochen vorzuneh- men gedenke und das mit seinen tausend Betten der ärgsten Not gewiß abhelfen wird. Auch wegen Vermehrung der Kinderspi- tälern hoffe ich, in allerhöchster Zeit dem Gemeinderat Berich- ten zu können und werden wir dankbar jener Wohltäter und Stif- ter gedenken, welche hierzu die Mittel bereitstellten. Wieder ein mächtiger Schritt nach vorwärts auf dem Gebiete der Fürsorge für das Kind ! Wahrlich die Gemeindeverwaltung kann mit Stolz auf ihre bisherigen Leistungen auf diesem schönsten Gebiete der Nächstenliebe blicken: Sonne und Wasser der Adria heilen die Wunden armer Wiener Kinder im Seehospiz von San Pelagio, die Quelle von Bad Hall bringt tausenden Gesundheit, im tannumrauschten Sulzbach bringt die Seele erwünschte Stärkung. Keine Stadt hat bisher auch nur annähernd für ihre kranken Kinder so gesorgt wie Wien.

Aber nicht nur den Kindern, den Kranken, wollen wir helfen, es bewegt uns auch die stete Sorge für jene, denen es nach einem Leben voll Arbeit nicht vergönnt ist, aus Ei- genem den letzten Lebensabend zu bestreiten. Die Fürsorge für die Veteranen der Arbeit trage ich seit langem im Herzen und habe nicht stets bemüht, ihr schweres Los zu erleichtern. Insbesondere gedenke ich der armen Bürger und hoffe, daß es mir mit meinen Kollegen im Gemeinderate und im ~~Hande~~ mit der Bürgervereinigung gelingen wird, auch hier Mittel und Wege zu finden, um ihnen ein würdiges Altersdasein zu ver- schaffen. Es war dem Bürgermeister Lueger gegönnt, dem Bürgerrechte der Stadt Wien neuen Inhalt und kräftige Gestal- tung zu geben. Ich werde diesen Gedanken hochhalten: Es muß unentwegt als Ehre gelten, Bürger der Stadt Wien zu sein und zu heißen. Freilich muß diesen noch ein anderer Gedanke sich zugesellen. Gewerbestand und Kaufmannsstand muß anspre- chend sein. Bedeutung sozial und gesellschaftlich eingewer-

tet werden, denn ~~an~~ <sup>auf</sup> diesem Stand beruht schließlich die Blüte einer Stadt.

Meiner Hochachtung für den Gewerbestand will ich zunächst dadurch Ausdruck geben, daß ich der Errichtung eines Repräsen- tationshauses für unsere gewerblichen Genossenschaften näher zutreten gedenke. Wenn auch der Wirkungskreis der Gemeinde nicht an legislative Maßnahmen zum Schutz des Gewerbes heran- reicht, hoffe ich doch auf dem Gebiete des Lieferungs-, des Kreditwesens, der gewerblichen Bildung, der Gewerbeförderung im technischen Sinne weitgehendes Entgegenkommen der Gemeinde betätigen zu können. Vor allem aber laße ich die Herren Ge- nossenschaftsvorsteher ein, durch meine stets offene Türe zu kommen und mir ihre Anliegen und Beschwerden mitzuteilen. Gestützt auf meine bald 30 jährigen Erfahrungen auf gewerb- lichem Gebiete werde ich ihnen mit Rat und Tat beistehen kön- nen. Wo meine Kompetenz nicht ausreicht, werde ich an den Herrn Statthalter mich wenden und als ~~Anwalt~~ <sup>Advokat</sup> der Wiener Ge- werbetreibenden vor E.Exz. erscheinen.

Hochansehnliche Versammlung ! Schwer lastet der Steuerdruck auf dem Realbesitze. Schier unerschwinglich scheinen dem Ge- werbestande die ihm auferlegten Abgaben. Durch indirekte Steuern, deren Erhöhung im Parlamente demächst zu gewärtigen ist, werden in erster Linie die großstädtischen Konsumenten getroffen. Unter solchen Umständen kann und darf ich dem Ge- meinderate nicht zumuten, die städtischen Umlagen zu erhöhen. E.Exz ! Wir sind uns alle der staatsbürgerlichen Pflicht be- wußt, für die steigenden Bedürfnisse des Staatshaushaltes bei- zutragen, aber auch die Gemeinde muß leben ! Ich wiederhole daher in dieser ersten Stunde den Mahnruf meines großen Amts- vorgängers Dr. Felder, daß hinter dem Sarge der freien Gemein- de der Staat als erster Leidtragender ~~sehen wird~~ <sup>sehen wird</sup>. Regierung und Parlament dürfen die Reichshaupt- und Residenzstadt nicht vernachlässigen, Wien darf nicht Stiefkind sein. Wenn auch durch die großzügige Kommunalpolitik mein <sup>es</sup>seligen Freund <sup>es</sup>Lueger neue Einnahmequellen der Stadt eröffnet wurden, und nun aus den Erträgen unserer industriellen Unternehmungen reichliche Dotationen der städtischen Kassa zufließen, so steigen anderer- seits fort und fort die Ansprüche an die Verwaltung und schnellen von Jahr zu Jahr die Auslagen empor. Das letzte Budget ist knapp geworden. Nahezu alle Steuerquellen hat aber der Staat für sich gefaßt und in sein Reservoir geleitet. Ich muß daher die nachdrückliche Forderung erheben, daß bei der parlamenta- rischen Behandlung des Finanzplanes der Regierung die Ueberwei- sungen aus den erhöhten Steuern an Niederösterreich bzw. Wien in jener Höhe bemessen werden, welche der Bedeutung und dem wirtschaftlichen Leistungen des Stammlandes der Monarchie und ihrer Reichshauptstadt entspricht. Ich appelliere an die

9

aus; die markantesten Stellen wurden mit stürmischem Beifall lauten Zustimmungs- und Bravorufen begleitet.

die Abgeordneten Eisenhut und Kuhn  
Unter den Anwesenden sind noch nachzutragen: Handelskammer-  
rat Wegel-Leckl, Deputationen vom k.k. Österreichischen Militär-  
Reichsbund, ~~der~~ <sup>die</sup> Militär-Veteranen Vereine Schwarzenberg, Rudolf,  
Albrecht, I. Österreichischer Kriegerverein, Generalissim<sup>us</sup>,  
Erzherzog Karl, Ferdinand Karl, Friedrich, Tegetthof.

-----  
Ball der Stadt Wien. Für dieses Ballfest, welches bekanntlich  
am 2. Februar d.J. im Festsale des Rathauses abgehalten  
wird, hat Maler A. Rückziegel ein wirkungsvolles Plakat her-  
gestellt. Dasselbe zeigt die getreue Wiedergabe des Monumentes  
der beiden Wäizerkönige Lanner und Strauß mit dem effektvoll  
beleuchteten Rathause im Hintergrunde. Vor dem Rathause sieht  
man ein Stück des Rathausparkes mit einer Gruppe von  
Bäumen. Die Kunstanstalt Eberle lieferte eine außerordentlich  
gelungene Reproduktion des Bildes.

-----  
Aus dem Rathause. Der Gemeinderat hält in der kommenden Woche  
am Freitag, den 10. d.M. 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.  
Der Stadtrat tritt <sup>Donnerstag</sup> Dienstag, ~~Mittwoch~~ und Freitag jedesmal  
um 10 Uhr vormittags zu Sitzungen zusammen. Am Donners- =  
tag, den 9. d.M. wird der Bürgermeister eine Reihe von  
kaiserlichen und kommunalen Auszeichnungen überreichen, darun-  
ter das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens an den Chefarzt  
der Bezirkskrankenkasse Bezirksrat Dr. Moriz Schnepf, die  
Ehrenmedaille für 40 jährige treue Dienste dem Vizeinspektor  
der städtischen Straßenbahnen Wilhelm Lukas und dem Profes-  
sionisten der städtischen Leichenbestattung Johann  
Jurdik, die Ehrenmedaille für 25 jährige Tätigkeit auf dem  
Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens dem Obmann Franz  
Mittermüller, den Mitgliedern Karl Faber, Georg Franta, Josef  
Linttner, und Anton Reischer, sowie dem Angestellten Adolf  
Demuth der St. Veiter freiwilligen Rettungsgesellschaft, die  
große goldene Salvatormedaille dem Firmenchef Eduard Elsinger  
sen., die goldene Salvatormedaille dem Inspizienten der Hof-  
opfer Franz Skofitz, das Diplom für eine mehr als 10 jährige  
Wirksamkeit als Armenrat bzw. Ortsschulrat dem Armenrat  
des 5. Bezirkes Johann Schlögl und dem Stadtrat Heinrich  
Fraß. Ferner wird der Bürgermeister eine Reihe von neuer-  
nannten Bürgern und Armenräten beeidigen.

-----  
Diplome. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Kleiner  
den Armenräten des 7. Bezirkes Bernhard Ellend und Josef  
Sahliger in Anerkennung der mehr als 10 jährigen verdienst-  
vollen Ausübung ihres Mandates Diplome verliehen.

hohe Regierung, ich ersuche aber auch gleichzeitig alle Reichsratsabgeordneten der Stadt Wien und des Landes Niederösterreich, diese Forderung des neugewählten Bürgermeisters rückhaltlos zu vertreten.

Nicht minder bedarf die Gemeinde der Unterstützung der Regierung und des Parlamentes auf dem Gebiete der Approvisionierung. Ruhigen Gewissens kann ich behaupten, daß ich stets in diesem Belange für die Interessen der Stadt eingetreten bin und daß ich speziell in Ihrem Kabinette, Euer Exzellenz, geradezu als Exponent der städtischen Konsumenten angesehen wurde. Ich verkenne nicht die Schwierigkeiten der Approvisionierungsfrage, aber ich glaube doch, daß durch die Neugestaltungen am Balkan die für uns erwünschte Gelegenheit zu einer Revision der bezüglichen Handelsverträge gegeben ist, bei welcher auch die für die großen Städte unbedingt notwendige Erhöhung des einzuführenden Fleischkontingentes eine Hauptforderung unserer Bevölkerung darstellen wird. Die Gemeinde Wien wird in ihren Wirkungskreise gewiß alle Maßnahmen treffen, um die Markteinrichtungen besser und zweckmäßiger zu gestalten, und den Verkehr zwischen Produzenten und Konsumenten zu erleichtern und zu fördern. Der Lebenshaltung der breiten Schichten der Arbeiter werde ich meine pflichtgemäße Aufmerksamkeit zuwenden. Vor allem bin ich der Meinung, daß die Gemeinde als Unternehmer in der Fürsorge für ihre Angestellten den Privatunternehmern vorbildlich sein müsse, ich werde daher den Bau von Wohnhäusern für unsere Bediensteten planmäßig fortsetzen, ich werde die Aufmerksamkeit des Gemeinderates auf die Errichtung von Arbeitergärten lenken, ich denke an eine Ausgestaltung der städtischen Arbeitsvermittlung und werde den Magistrat zur Verlage eines Berichtes über Einführung einer Arbeitslosenversicherung beauftragen. Auch mit der Frage der Einigungsämter will ich mich eingehend befassen.

Der Gemeinde obliegt aber nicht bloß die Sorge für die wirtschaftlichen Interessen, sie hat auch die Pflicht, für die geistigen und kulturellen Bedürfnisse aufzukommen. Als Sohn eines Lehrers werde ich dem Stande, dem mein Vater angehörte, weiß ich doch, aus meiner Jugend, die Mühen und Arbeit desselben. Für die Kinder des Volkes ist die beste Schule gerade gut genug. Es bedarf aber auch einer Sorge nach Beendigung der Schulpflicht, insbesondere durch Betätigung einer entsprechenden Lehrlingsfürsorge, Errichtung öffentlicher Bibliotheken und anderer Maßnahmen. Der Drang nach Wissen im Volke ist groß, er soll befriedigt werden. Im altherwürdigen Stephansdome sind die Sitze für den Rektor der Universität und den Bürgermeister gerade gegenübergestellt. Vor dem Hochaltar ist ihr Rang ein gleicher. Vielleicht sollte dadurch zum symbolischen Ausdruck gebracht werden, daß

Rektor und Bürgermeister, die Männer der Wissenschaft und die Bürger der Stadt einander hochschätzen und zusammenarbeiten sollen zum allgemeinen Wohle. Wissenschaft und praktisches Leben haben ihre innigen Beziehungen; die eine leitet auf Hochstraßen zu den Idealen der Menschheit und überbrückt mit ihren Ideen und den Ergebnissen ihrer Forschung das Schaffende Bürgertum und dieses bringt wieder der Hochwarte des geistigen Lebens der Nation dankbare Impulse zu weiterem Streben. Die freie Gemeinde und in ihrem Rahmen die freie Hochschule, sie bedeuten zusammen den Konzentrationspunkt des menschlichen Wirkens und Schaffens auf dem doch schließlich jeder wahre Fortschritt beruht.

Bei wirtschaftlichem Gedeihen und geistiger Erhebung wird gewiß kein Gemeinwesen der Künstler vergessen, die in seinem Bannkreis leben und in demselben ihrer erhabenen Kunst gerecht werden wollen. Ich rufe auch Sie zur Arbeit auf, erhalten Sie uns aber unser Stadtbild und senken Sie nur Schönes und Edles in das Herz der heranwachsenden Jugend, damit an ewigen Idealen künstlerischer Gestaltung auch unser geselliges und politisches Leben Anteil gewinne, daß das Handwerk sich erhebe zu künstlerischen Formen und das kleinste Hauswesen durchwärmt werde vom Geiste des Schönen, der das Niedrige und Gemeine vertreibt.

Ich bin mir bewußt, nicht alle Gebiete der städtischen Verwaltung in meiner Rede berührt zu haben. Ich weiß viele Wünsche der Bevölkerung, auf die ich heute nicht zu sprechen kam; Ich bitte dies nicht als Versäumnis aufzufassen, sondern mit der Kürze der Zeit zu entschuldigen, die mir in diesem großen, dichtgedrängten Saale aufgenötigt ist. Groß sind die Aufgaben, schwer ist die Verantwortung des Bürgermeisters von Wien. Erleichtert wird das Amt, je mehr Mitarbeiter die Stadtverwaltung hat. Ich danke den Tausenden von edlen Frauen und Männern, die auf dem Gebiete der Privatwohltätigkeit sich aufopfernd bewähren. Ich danke allen Vereinen, welche die Erfüllung sozialer und charitativer Aufgaben übernommen haben. Es ist eine Herzenssache, wenn ich heute und von dieser Stelle aus den freiwilligen Feuerwehrgedenke, deren Mitglieder in aufopfernder Weise mit Hintansetzung persönlicher Rücksichten der Allgemeinheit dienen, um Gut und Habe ihrer Mitbürger zu schützen.

Inbesondere aber ist es heute meine Pflicht, die Herren Vizebürgermeister, die Stadträte, Gemeinderäte, Bezirksvorsteher und Bezirksräte und alle anderen fregewählten Funktionäre um ihre werktätige Unterstützung zu bitten. Ich wende mich an alle, ohne Unterschied ihrer Parteistellung. Sie alle haben das gleiche Recht, ihre Ueberzeugung zur Geltung zu bringen. Mag uns auch Lebens- und politische Anschau-

10

ung trennen, die gleiche Liebe zu Wien kann uns auf dem neutralen Boden sachlicher Arbeit zusammenführen. Ich rechne auf die treue und bewährte Arbeitskraft der städtischen Beamtenschaft, aus der ich hervorgegangen bin. Ich bin stets für die Hebung ihrer materiellen Wohlfahrt und ihrer sozialen Stellung eingetreten, ich werde mich als Bürgermeister nicht ändern. Eines möchte ich heute schon hervorheben: Ich ersuche die Beamten den Wünschen der Gewerbetreibenden entgegenzukommen und insbesondere die Zahlung fälliger Forderungen zu beschleunigen. Ich lege größten Wert darauf, und bitte die Beamten zu bedenken, welche Sorgen den Gewerbsmann treffen, wenn er am Samstag seine Zahlung zu leisten hat und er das wohlverdiente Geld noch nicht von der Gemeinde bekommen hat.

Zu Beginn eines neuen Jahres hat Wien einen neuen Bürgermeister bekommen, vor mir liegt das unbeschriebene erste Blatt des neuen Hauptbuches. In Hochhaltung guten deutschen Brauches schreibe ich mit ruhiger Hand auf dieses Blatt mein Geleitwort: Mit Gott!

Möge der Allmächtige mir beistehen, das schwere Amt zu Nutz und Frommen meiner Mitbürger, zum Heil und Segen des deutschen Volkes, zur Ehre unseres Vaterlandes Oesterreich zu erfüllen. In guten wie in schweren Tagen haben die Wiener fest und treu gehalten zu dem Kaiser und Reich; unendlich viel verdanken wir unserem Kaiser, dem Vater seiner Völker. Des Kaisers wollen wir auch heute in Liebe und Treue gedenken. Somit lade ich Sie ein, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr Franz Josef I. lebe hoch!

Nächste Ausgabe 10 Uhr vormittags. Es wird ersucht einen Redaktionsdiener zur Abholung derselben ins Rathaus zu senden.

11

Die Versammlung brachte ein dreimaliges begeistertes Hoch aus, worauf die Mitglieder des Wiener Sängerverbandes begleitet von der Musik der Kapelle des Bürger Scharfschützenkorps die Volkshymne  $\hat{a}$  intonierten, welche von allen Versammelten mitgesungen wurde.

Nach Beendigung der Feierlichkeit begleiteten die 4 Schriftführer und die 3 Vizebürgermeister den Statthalter bis zum Turmportale, von wo aus die Rückfahrt des Statthalters samt Begleitung in das Statthaltereigebäude erfolgte und zwar in umgekehrter Reihenfolge, so daß zuerst der Wagen mit dem Statthalter, dann der Wagen mit den 3 Vizebürgermeistern und an dritter Stelle der Wagen der 4 Schriftführer zu fahren kam.

Zur Aufrechthaltung der Ordnung waren Amtsdienner und Feuerwehrmänner aufgestellt, welche letztere auch teilweise zur Spalierbildung herangezogen waren.

-----